

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 25 (2012)
Heft: [4]: Lust auf Lumen und Lux : was Tageslicht in der Architektur leisten kann

Artikel: Mit dem Luxmeter auf der Pirsch : Licht für die Kunst, die Schüler und die Ferien : eine zweitägige Reise führte die Jury quer durch die schweizerische Architekturlandschaft

Autor: Hönig, Roderick
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MIT DEM LUXMETER AUF DER PIRSCH

Licht für die Kunst, die Schüler und die Ferien: Eine zweitägige Reise führte die Jury quer durch die schweizerische Architekturlandschaft.

Text: Roderick Hönig

Die Jury hat sich Ende Oktober 2011 frühmorgens an der Architekturabteilung der ETH Zürich getroffen, der Gastgeberin des Preises. Das war schon bei den vorhergehenden Tageslicht-Awards so, doch neu war diesmal, dass es nicht das einzige Treffen bleiben sollte: Anfang Dezember traf sich das international zusammengesetzte Spezialistengremium nochmals für eine gemeinsame Reise zu den fünf Bauten der Endrunde. Die Jury hatte in den vergangenen Sitzungen aus der Schwierigkeit der Projektbeurteilung ab Blatt gelernt und sich vor zwei Jahren für die Besichtigung von maximal fünf Bauten entschieden.

In den Gängen der Architekturfakultät nahm aber alles erst einmal den gewohnten Lauf: Die Präsentationen der Bauten warteten bereits frühmorgens feinsäuberlich aufgereiht auf Stellwänden auf die Jury. Insgesamt 67 Bauten ab 1990 haben die Nominatoren – Journalisten, Hochschullehrer, Forscher und Vertreter von Fachverbänden – zusammengetragen, schliesslich haben 28 Architekturbüros für diesen Wettbewerb 38 Bauten eingegeben. Deren Bandbreite war gross: 15 Wohnbauten, 8 Bürogebäude – davon eine Sanierung, 7 Schulhäuser, 3 Museen und 2 Kirchenbauten warteten auf die Jury.

SPANNENDE ARCHITEKTUR ALLEIN GENÜGT

NICHT Weil der Jurypräsident Andrea Deplazes mit seinen Studenten auf einer Seminarreise durch den Iran war, übernahm Colin Fournier den Vorsitz der Vorjurierung. Der englische Architekt und Professor leitete die bunte Truppe aus Stiftungsräten, Wissenschaftlern und Architekten souverän durch die Schweizer Licht-Architektur der vergangenen zwanzig Jahre.

In der ersten Runde haben die Jurorinnen und Juroren die Projekte individuell gesichtet und auf die Kriterien «Licht als architektonisches Gestaltungsmittel», «Licht zur Steigerung der Lebensqualität» und «Verbesserung der Energieeffizienz durch Tageslicht» hin abgeklopft. In der zweiten Runde schieden sie die Projekte aus, die zwar architektonisch interessant waren, aber einen konventionellen Umgang mit Tageslicht pflegten. Längere Diskussionen gab es bei einigen wenigen Bauten, die «Nachhaltigkeit» in der einen oder anderen Form auf dem Schild führten: Hier fand die Jury zwar spannende Konzepte und intelligente Gebäudetechnik, doch spielte die Tageslichtnutzung eine weit weniger wichtige Rolle, als sie es sich gewünscht hätte. Gerne hätte

das Gremium auch das Thema Sanierung aufgenommen. Doch die nur fünf Bauten, bei denen es um Erneuerung oder Umnutzung ging, überzeugten die Jury zu wenig.

FÜNF WERKE IN DER ENDRUNDE Vor dem Mittagessen hatte die Gruppe rund die Hälfte der Objekte ausgediskutiert, was eine sorgfältige Diskussion in der dritten Runde erlaubte. Die Debatte fiel engagiert, aber nicht allzu heftig aus, wohl wissend, dass auf der zweitägigen Reise genug Zeit für Dispute bleiben würde. In der letzten Runde wurden die Projekte noch einmal sorgfältig hinsichtlich des Umgangs mit Tageslicht geprüft. Dieser Prüfung hielten schliesslich nur noch fünf Bauten stand. So konnte Lukas von Orelli, der umsichtige Geschäftsführer der Velux Stiftung, bereits um 17 Uhr die Reiseroute vom Dezember skizzieren: Am ersten Tag zu Unterrichtsbeginn durchs Schulhaus Leutschenbach in Zürich aus dem Jahr 2008 (Christian Kerez), dann Fahrt mit dem Bus nach Davos zum Kirchner Museum aus dem Jahr 1992 (Gigon/Guyer). Am Nachmittag über den San Bernardino und unzählige Kurven ins Tessin. Übernachtung in Locarno. Am nächsten Tag direkt zum Bildungszentrum des Schweizerischen Baumeisterverbands in Gordola aus dem Jahr 2010 (Durisch + Noll), dem jüngsten Bau in der Endrunde. Danach zum Museum La Congiunta in Giornico von 1992 (Peter Märkli) und durch den Gotthard wieder zurück in die Deutschschweiz. Vor der Schlusskurve nach Zürich noch ein kurzer Ausflug auf die Rigi Scheidegg zum Ferienhaus, das sich Fuhrimann Hächler Architekten 2004 gebaut haben.

AUF TUCHFÜHLUNG MIT DER BAUTE Bei den jeweils rund einstündigen Besichtigungen der Bauten, fast immer in Anwesenheit der Architekten, wurden Laternen begangen, Werkstätten und Schulzimmer besucht, Lehrer, Schüler und Angestellte befragt, Fassadenlängen abgeschritten, Wände gestreichelt, Materialien befühlt und Ausblicke genossen, kurz: Die Jurymitglieder sahen Licht und Architektur in allen Facetten auf. Dass die Diskussionen nicht einseitig, also zu architektonisch, geführt wurden, dafür sorgten die Chronobiologin Anna Wirz-Justice, die Lichtsituationen auf ihre Wirkung auf unseren Körper hin kommentierte, und der Physiker Jean-Louis Scartezzini, der immer wieder den Luxmeter aus der Tasche nahm, Lichtstärken mass und so die oft abstrakte Diskussion mit konkreten Zahlen

nährte. Schon vor dem Gotthardtunnel zeichnete sich ein Kräftemessen zwischen einem ungleichen Paar ab: dem Kirchner Museum in Davos und seinem viel kleineren, aber nicht minder kraftvollen Bruder La Congiunta in Giornico. Der Besuch des Ferienhauses auf der Rigi mischte die Karten nicht mehr neu – die beiden Museumsbauten blieben die Finalisten.

ENGAGIERTE ARGUMENTATION Für die Jury hiess das, sich vorsichtig, aber engagiert entlang dem Grat der Gegensätze raffiniert-primitiv, persönlich-generell, vorbildlich-autonom oder auch kraftvoll-subtil zu bewegen. Die argumentative Wanderung war steil und anspruchsvoll, bot dafür einige eindrucksvolle Ein- und Ausblicke und endete schliesslich auf dem Gipfel, der Davos heisst. So geht der Tageslicht-Award, dotiert mit 100 000 Franken, an einen architektonisch hervorragenden und vorbildlichen Bau mit einer bestechenden Lichtlösung, der alle Kriterien des Tageslicht-Awards erfüllt. Dem Museum La Congiunta wurde der Ehrenpreis der Jury zugesprochen, der mit 20 000 Franken dotiert ist. Damit ehrt die Jury einen einfachen Bau, der sich der Essenz von Tageslicht und seiner Wirkung besonders kraftvoll und emotional nähert und Generationen von Architekten inspiriert hat.

DIE JURY

- > Prof. Andrea Deplazes, Architekt, ETH Zürich, Vorsitzender
- > Prof. Colin Fournier, Architekt, Bartlett School of Architecture, London
- > Urs Wolf, Architekt, Anerkennung Tageslicht-Award 2010
- > Prof. Dr. Jean-Louis Scartezzini, Vorsteher ICARE, EPFL, Lausanne
- > Kurt Stutz, Stiftungsratspräsident, Velux Stiftung
- > Lene Kann-Rasmussen, Stiftungsrätin, Velux Stiftung
- > Prof. Dr. Anna Wirz-Justice, Centre for Chronobiology, Universität Basel





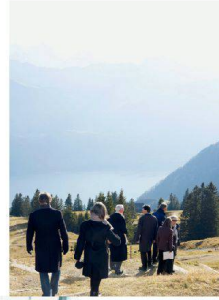
^ Urs Wolf und Lene Kann-Rasmussen im Schulhaus Leutschenbach.



< Die Chronobiologin Anna Wirz-Justice kommentierte die Wirkung von Lichtsituationen auf den menschlichen Körper.



^ Jurypräsident Andrea Deplazes dirigierte die Jurorinnen und Juroren.



^ Juryarbeit ist schöne Arbeit: auf dem Weg zum Ferienhaus auf der Rigi.



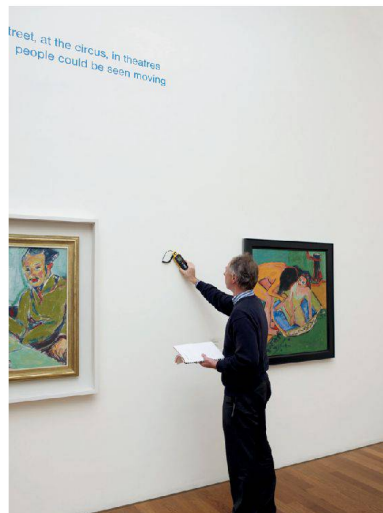
^ Eigentlich nur mit Turnschuhen zu betreten: die monumentale Turnhalle auf dem Dach des Schulhauses Leutschenbach.



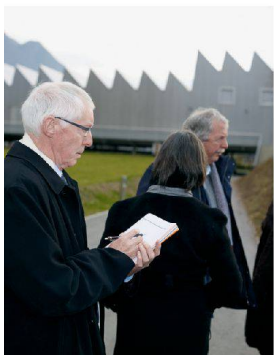
^ Die Diskussionen waren weniger schwarz-weiß als der Schal des Briten Colin Fournier. Urs Wolf notiert seine Eindrücke.



< EPFL-Physiker Jean-Louis Scartezini nährte die oft abstrakte Diskussion mit konkreten Zahlen und Einwänden.



< In jedem Bau zückte Jean-Louis Scartezini seinen Luxmeter und verglich die Messwerte.



^ Stiftungsratspräsident Kurt Stutz notiert Eindrücke von der Berufsschule in Gordola.



< Die Stiftungsrätinnen unter sich: Lene Kann-Rasmussen und Bodil Wälli.



^ Lukas von Orelli, Geschäftsführer der Stiftung, lauscht der Argumentation von Stiftungsratspräsident Kurt Stutz.